

# **Taunusbote** **Somburger Tageblatt.** **Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe**

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

**Vierteiljahrspreis** für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

**Wochenkarten** 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

**Inserate** kosten die fünfspaltige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Somburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

**Abonnements im Wohnungs-Anzeiger** nach Abereinunft.

**Redaktion und Expedition:**

Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

## Der Krieg.

### Der deutschen Truppen Siegeszug.

**Großes Hauptquartier, 2. September. (W. B.)** Die Festung Bivet ist am 31. August gefallen.

**Ein neuer Gnadenenerlass.**

Berlin, 1. Sept. (Amtlich.) Der Kaiser hat einen weiteren Begnadigungserlass ergehen lassen, der folgenden Wortlaut hat: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw., wollen allen Personen, die sich bis zum heutigen Tage der Verletzung der Wehrpflicht (§ 140 R. St. G. B.) oder der unerlaubten Auswanderung (§ 360 Ziff. 3 R. St. G. B.) schuldig gemacht haben, soweit uns das Begnadigungsrecht zusteht, den Erlass der verwirkten Geldstrafen, Freiheitsstrafen und Kosten in Aussicht stellen, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb dreier Monate vom heutigen Tage an gerechnet, im Deutschen Reich, in einem deutschen Schutzgebiet oder auf einem Schiffe der kaiserlichen Marine sich zum Dienste stellen und ihr Wohlverhalten während ihrer Abwesenheit glaubhaft nachweisen. Ausgeschlossen davon bleiben diejenigen, die erstens das 45. Lebensjahr vollendet, zweitens die deutsche Reichsangehörigkeit verloren haben und Staatsangehörige eines ausländischen Staates sind, drittens, die als dienstunfähig befunden werden, sofern sie wegen ihres körperlichen Zustandes ihre derzeitige Dienstfähigkeit nicht annehmen könnten. Ich beauftrage Sie für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.“

Großes Hauptquartier, 29. Aug. 1914.

**Unser Stutari-Detachment.**

Serajewo, 1. Sept. (W. B. Nichtamt.) Der Armeekommandant Kotorek hat Kraft einer ihm vom Kaiser Franz Josef verliehenen Befugnis folgenden Soldaten des deutschen Stutari-Detachements für besonders tapferes und heldenmütiges Verhalten vor dem Feinde

Auszeichnungen verliehen, und zwar: die goldene Tapferkeitsmedaille Feldwebel Hermann Reinhardt, die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse den Serganten Hans Döllinger, Rudolf Schlüter und Eugen Zinar, dem Gefreiten Willig Meinhold, die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Unteroffizier Christoph Dittmann, den Gefreiten Ernst Kessel, Alois Fleiß, Max Wenkel, Karl Mühlhausen, Georg Bager und Wilhelm Egger, den Seesoldaten Georg Rau und Karl Kurz.

**Die Entscheidungsschlacht in Galizien**

Wien, 1. Sept. (W. B.) (Nichtamt.) Die Meldungen der Kriegsberichterstattung der Blätter aus dem Kriegspressequartier stimmen darin überein, daß die österreichisch-ungarische Offensive im Norden unter anhaltenden harten Kämpfen stetig fortschreite; sie ist nach vorwärts und nach der Breite bedeutend gewachsen. Die Hauptentscheidung an der Nordfront steht bevor. An der Ostfront ist die Lage stationär, jedoch günstig. Durch die Meldungen über die Gesamtlage der Millionen-schlacht erscheint die Annahme begründet, daß eine ähnliche Taktik von den Führern der österreichisch-ungarischen Truppen befolgt wird, wie sie von dem deutschen Generalstab gegenüber Frankreich so erfolgreich angewendet wird. Die östliche Armeegruppe behauptet sich infolge ihrer vorzüglichen Stellung fortgesetzt gegenüber der großen feindlichen Uebermacht. Hinsichtlich der bevorstehenden großen Entscheidung werden allgemein günstige Erwartungen gehegt. Die bisherigen Erfolge wurden außer durch die geniale Führung, durch die unbeschreibliche, todesverachtende Haltung der österreichisch-ungarischen Offiziere und Mannschaften errungen.

**Eine Wiener Presstimme zu unseren großen Siegen.**

Wien, 1. Sept. (W. B.) Zu dem letzten Bericht über das Vorgehen der Deutschen in Frankreich und den glänzenden Sieg des Generals von Hindenburg schreibt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Ueberall sind die deutschen Truppen in stetigem Vormarsch anzunehmen. In Frankreich ist es ein Triumphzug, bezwingend in seiner heroischen Pracht, seiner

Schnelligkeit, Methodik und exakten Gewalt, erschütternd durch die Riesenzahl der herrlichen, menschlichen Opfermutes, treuester Tapferkeit und Selbstlosigkeit. Als ebenbürtiger Partner stellt sich an die Seite die deutsche Ostarmee. Ueberraschend ist der gewaltige Sieg von Reidenburg, von genialen strategischen Dispositionen und unergleichlichem Heldennut einer Minderzahl zum Teil nicht aktiver Truppen fünf feindliche Armeekorps zerschmettert, drei von ihnen fast ganz gesprengt und vernichtet. Mit einer Ziffer von 70 000 Gefangenen ist ein Erfolg erzielt, der an den Sieg von Sedan herantreibt.

**Faule „Ehren“**

Jena, 1. Sept. (W. B. Nichtamt.) Im Namen vieler deutscher Gelehrter veröffentlicht Ernst Hädel eine Erklärung, nach welcher die Unterzeichneten auf alle ihnen von englischen Universitäten, Akademien und gelehrten Gesellschaften verliehenen Ehrungen und die damit verbundenen Rechte verzichten.

Gotha, 1. Sept. (W. B. Nichtamt.) Herzog Karl Eduard hat an den Staatsminister v. Bassewitz folgendes Telegramm gerichtet: Ich ermächtige Sie, öffentlich bekannt zu geben, daß ich die Stelle des Chefs des Regiments Seaforth Highland aufgegeben habe, da ich es nicht als deutscher Bundesfürst in Einklang bringen kann. Chef eines Regiments zu sein, dessen Land uns in schändlichster Weise überfallen hat. Karl Eduard.

**Der deutsche Wetterle.**

Strasbourg. Der „Elässer“ veröffentlicht in Fetteindruck folgende bischöfliche Erklärung: Der frühere Redakteur E. Wetterle, der immer erklärt hat, daß er auf dem Boden der deutschen Verfassung stehe, als deutscher Bürger seine Pflichten loyal erfülle und der den Eid als Reichstags- und Landtags-Abgeordneter geleistet hat, soll nach einem Berichte der „Köln. Volksztg.“ in einer Nummer des „Echo de Paris“ einen von ihm unterzeichneten Artikel veröffentlicht haben, der mit seinen früheren Erklärungen und Eiden in offenbarem Widerspruch steht. Sobald wir die Tatsache authentisch festgestellt haben, werden wir uns veranlassen sehen, gegen Wetterle mit kanonischen Strafen vorzugehen.

Strasbourg, 1. Sept. 1914.

Adolf, Bischof von Strasbourg.

**Der Maler Hanß.**

Colmar, 1. Sept. (W. B.) Bekanntmachung: Der Maler Jean Jacques Walf, genannt Hanß, der Rechtsanwalt Albert Helmer und

der Zahnarzt Karl Hud, alle drei aus Colmar, welche sich bei den französischen Truppen befinden, werden für Landesverräter erklärt. Wer ihnen Aufenthalt gewährt oder ihren Aufenthalt verheimlicht, wird nach Kriegsgebrauch erschossen.

**Todesstrafe.**

Durch kriegsgerichtliches Urteil vom 28. August 1914 ist der Steinhauer Alexander Reussling aus Vogelbach wegen Landesverrats zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist am 29. August durch Erschießen vollstreckt worden. Der Verurteilte hatte einem französischen Posten die Pfadfinder als Personen verraten, welche der Landesverteidigung Dienste leisten. Er hatte dadurch den Posten zum Schießen auf einen Knaben veranlaßt, den dieser für einen Pfadfinder hielt. Der Knabe wurde durch zwei Schüsse schwer verwundet.

Der Ortskommandant v. Mellenthin, Oberstleutnant z. D. Die Wiederherstellung der belgischen Eisenbahnen.

Magdeburg, 2. Septbr. (Amtlich.) Am Dienstag nachmittag reiste eine von der Eisenbahndirektion Magdeburg zusammengestellte, aus Eisenbahnbeamten und Arbeitern bestehende Eisenbahnbau- u. Betriebskolonne nach Brüssel ab. Die Kolonne ist 420 Mann stark und steht unter der Leitung des Regierungsbaumeisters Goldschmidt-Magdeburg. Sie begibt sich in beschleunigter Fahrt auf Anordnung des Chefs des Feldeseisenbahnwesens nach dem belgischen Kriegsschauplatz, um die zerstörten Eisenbahnlinien im Rücken unseres Heeres wiederherzustellen und in Betrieb zu nehmen.

**Das besudelte Völkerrecht.**

Berlin, 2. Sept. Der Handelsfachverständige bei den Deutschen Gesandtschaften in Zentralamerika, Dr. Wilhelm Gerlach, ist am 25. August in englische Kriegsgefangenschaft geraten. Er befand sich auf der Rückreise nach Deutschland an Bord eines holländischen Schiffes und wurde kurz vor Rotterdam von Engländern, die das Schiff anhielten, verhaftet. — Ebensovienig, wie Frankreich, kümmert sich England um die völkerrechtlich gewährleistete Unverletzlichkeit unserer diplomatischen Vertreter. Fürwahr, diese Bundesgenossen sind einander wert und würdig.

**Das französische Ehrenwort.**

München, 1. Sept. Ein kriegsgefangener französischer Offizier hat den Truppenübungs-

### Finale.

Skizze von Elfe Kraft.

„Schlafen . . . was hat man denn vom Schlaf, Mamachen? Du müdestest nur sehen, wie der Wald da stand heute Morgen. Das ganze Tafelberg und Krißfall am Kaiserlichen Hofe reicht nicht aus für die Pracht! Darüber der Himmel wie ein Muttergottesmantel so rein und blau, und der Schnee auf Weg und Pfad und Moos, . . . Brillanten sind gar nichts dagegen.“

„Brillanten“, lachte Marianne, „was verheißt Du davon? Sicher hast Du heute sonst noch etwas auf dem Herzen, weil Du auf mein Erwachen horchst an der Tür.“

Elisabeth hatte sich langsam hochgerichtet. Ihre Finger knöpften ein Stückchen der blauen Taubstube auf, und hielten plötzlich dasselbe weiße Kuvert in der Hand, wie vorhin die Mutter.

„Da . . . lies mal, Mamachen“, sagte sie aufatmend.

Marianne las.

„Sehr geehrte, gnädiges Fräulein! In dem wir Ihnen für die lebenswürdige Einblendung des hübschen Bildes „Winterabend“ zur Tombola des Pressefestes verbindlich danken, erlauben wir uns, Ihnen eine Ehrenkarte zu dem Balle höflichst zur Verfügung zu stellen.“

Mutter und Tochter blickten sich an, und wurden Beide rot.

„Du . . . Du hast ohne mein Wissen ein Bild nach Berlin geschickt?“

„Ja . . . sei nicht böse, Mamachen. Du sagst so streng in Deiner Kritik. Du läßt mich lange warten, ehe ich etwas hinausfenden darf ins Leben. Und da dachte ich, . . . da

meinte ich . . . ich las in der Zeitung davon, daß die Tombola zum wohltätigen Zweck wäre, und ich habe in Gedanken die Reise nach Berlin mitgemacht mit meinem „Winterabend“ . . . und sie schreiben, es ist hübsch, das Bild . . .“

In Marianne stieg das Blut warm und schwer zu Herzen.

„Du bist so streng in Deiner Kritik, . . . Du läßt mich solange warten . . .“, hatte das Kind gesagt. Es wußte noch nichts vom Rasteten des Willens und Könnens in der Kunst, um hohe Ziele zu erreichen . . .

„Ich habe auch so eine Ehrenkarte zu dem Balle bekommen“, sagte sie statt aller Antwort.

„Und Du benutzt sie?“

Marianne blickte in die jungen, glänzenden Augen, und das „nein“, starb auf ihren Lippen.

„Die Herren von der Presse werden sich gewundert haben, zwei Karten auf denselben Namen ausgestellt zu haben.“

„Sie werden uns für Schwestern halten!“ meinte Elisabeth lachend.

„Möglich“, sagte Marianne. Und heimlich und trostlos dachte sie: Es ist das Beste so, . . . und doch . . . ich wünschte, sie wüßten's alle, daß es a l l e i n mein Kind ist.“

„Onkel Konrad ist doch sicher auch auf dem Ball“, sagte Elisabeth.

„Ja, als Chefredakteur einer so großen Zeitung, . . . sicher! Du müdestest wohl auch hin?“

„Ja“, jauchzte das Mädel leidenschaftlich. „Denk doch nur, dieses Fest, dieses Stück Berlin, . . . das ganze Jahr wollte ich daran gehen, Mamachen.“

„Du müdestest wohl tanzen, Elisabeth?“

Die Sechzehnjährige schüttelte den Kopf. „Ach tanzen! . . . Tanzen kann ich im Garten und im Wald, und drüben, bei Schröders mit der Lore und dem Heinz, . . . aber sehen, Mamachen, . . . sehen möchte ich! Tausend große Leute sind da, ach ich weiß, meine ganzen Bücher werden da lebendig, meine Bilder wachen auf, und meine Träume fliegen wie Raketen durch die Luft, und fliegen in lauter goldenen Strömen über mir zusammen.“

Marianne Wehlen richtete sich hoch.

„Meine Tochter, . . . ganz allein meine Tochter“, jauchzte es in ihr. Darum sie geizt sich sechzehn Jahre lang, es würde sich nicht erfüllen, Elisabeth war ihr Kind allein, hatte außer dem Blut ihres Vaters nichts mit ihm gemein . . .

„Ich werde heute noch an Onkel Konrad schreiben, sagte sie, er soll uns in Berlin Zimmer auf drei Tage im Hotel bestellen. Am ersten gehen wir uns Kleider kaufen, . . . am zweiten machen wir das Pressefest mit, und am dritten . . . das ist ein Sonntag, Kleines, . . . gehen wir in den Dom, so Gott will, und gleichen da unsern Leichtsinns wieder aus.“

„Mamachen“ . . . jauchzte das Mädel . . .

Als Dr. Konrad an das Hotelzimmer klopfte, das er für Mutter und Tochter ausgesucht hatte, antwortete ihm ein Zubeck.

„Dunnersittchen“, sagte er in ehrlicher Bewunderung das weiße, lachende Rixlein betrachtend. „Na . . . hoffentlich bist Du mit dem alten Onkel als Bärenführer zufrieden?“ Drei Leutnants, vier Dichter, einen wackelnden Maler und vier angehende Staatsanwälte habe ich in Deinem Interesse für heute abend aufs Parkett beordert. Und alle tanzen wie die Götter . . .“

„Dankeschön“, lachte das Mädel, „aber ich werde wohl keine Zeit haben zum Tanzen, Onkel! Ich muß erst die Berühmtheiten sehen. Ich gehe nicht eher von Deiner Seite fort, bis Du mir alle mit Namen genannt hast. Vor allem die Kollegen von der Palette . . .“

„Kollegen sagt der Fray, . . . haben Sie gehört, Marianne? Die geht ja mächtig ins Geschirr! Ich komme überhaupt aus dem Staunen seit Ihrem Briefe nicht mehr heraus! Was haben Sie bloß aus dem Kinde gemacht! Da laufe ich Praline's, ehe ich zum Bahnhof fahre, . . . zerbrech' mir den Kopf, wie Sie das anfangen wollen, solch' junges Gemüße mit in den Presseaal zu schmuggeln, und sehe da plötzlich eine junge Dame vor mir, die von Berühmtheiten redet, als gehöre sie schon gar mit zur Kunst. Sie sind eine Lebenskünstlerin, Marianne! Und ich bewundere Ihren Mut! Man wird Sie natürlich sofort erkennen auf dem Balle . . .“

Die schlafende Frau schob nachlässig die zwei dunkelroten Rosen, die ihr der alte, erprobte Freund gebracht, in den Ausschnitt ihres gestickten Tüllkleides.

„Das sollen die Menschen auch. Und mein Kind auch, . . . Sie werden dafür sorgen, . . . Doktor.“

Er nickte eifrig.

„Aber selbstverständlich! Ich freue mich diebisch auf die Gesichter. Ich lasse sogar absichtlich das Fräulein nicht fort vor Marianne Wehlen und Tochter! . . . Ich bin vogelfrei, und Sie erst recht. Einer Marianne Wehlen verzeiht man selbst das . . .“

Er schwieg mitten im Wort, und blickte erschrocken auf sein kleines Patenmädel, das so kernig und frisch wie ein Lenzmorgen vor ihm stand.

(Fortf. folgt.)

platz beschloß trotz seines gegebenen Ehrenworts verlassen und zu fliehen versucht. Es gelang ihm bald wieder festzunehmen. Er wurde nach dem Lager zurückgebracht, wo er seiner Bestrafung entgegensteht.

#### Paris vor der Belagerung.

Kopenhagen, 1. Sept. (W. B.) (Nichtamtlich.) Nach einer Blättermeldung der „B. Z.“ aus Paris erwartet die Stadt die Belagerung. Die Territorialarmee steht das verhängte Lager in Verteidigungszustand, die Verproviantierung der Stadt sei gesichert. Zahlreiches Vieh sei im Boulogner Wäldchen, auf der Rennbahn von Longchamps und an anderen Stellen untergebracht.

#### Russische Munition für Serbien.

Berlin, 1. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Der Berichterstatter der „B. Z.“ meldet aus dem österreichischen Hauptquartier vom 31. Aug.: Dem südböhmischen Kriegsschauplatz liegt hier die Meldung vor, daß russische Munitionstransporte für Serbien auf der Donaumündung unausgesetzt stattfinden. An der Donaumündung werden angeblich auch Vorbereitungen für russische Truppentransporte nach Serbien getroffen, wodurch die rumänisch-bulgarische Neutralität bedroht würde.

#### „Petrograd.“

Petersburg, 1. Sept. (Petersb. Telegr. Ag.) Nach einem kaiserlichen Befehl wird Petersburg künftig „Petrograd“ genannt. (Der Name tut nichts zur Sache. Dann ziehen eben unsere Truppen nach „Petrograd.“ Schriftleitung.)

#### Russische Scheußlichkeiten.

Ueber russische Scheußlichkeiten gegen deutsche Landleute wird dem B. L. von einem der Betroffenen berichtet: Ich führte in Dombrowa seit 1911 ein Wirtschaft. Am 11. Juli dieses Jahres begannen größere Truppenzusammenschüßungen. Als ich zur Bank ging und mein Guthaben von 14 000 Mark abheben wollte, wurde ich mit den Worten abgewiesen, daß an deutsche Schweinhunde nichts mehr ausgezahlt werde. Am 18. Juli kam der Ausweisungsbefehl. Noch während meines Aufenthalts in Dambrowa wurden meine Schwägerin und die beiden Brüder meiner Frau von Kosaken erschlagen, meine Frau von Kosaken mißbraucht. Zwei Kosaken zwangen mich, dem zuzusehen, indem sie mir einen Säbel auf die Brust und einen auf den Rücken setzten. Der „Lokalanzeiger“ meint: wem fällt da nicht das Wort Friedrichs des Großen ein: „und mit solchem Gefindel müssen wir uns herum-schlagen.“

#### Spenden und Fürsorgemaßnahmen.

Berlin, 1. Septbr. (W. B.) Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, der nach Beginn der Mobilmachung zur Unterstützung seiner Mitglieder und deren Angehörigen 50 000 Mark bereitstellte, hat beschlossen, weitere 20 000 Mark für Unterstützungszwecke zur Verfügung zu stellen.

#### Vermischte Nachrichten.

Köln, 1. Septbr. (W. B.) Auf dem Neumarkt sind acht in den Kämpfen in Nordfrankreich erbeutete französische Feldgeschütze aufgestellt worden, die dem 30. französischen Feldartillerie-Regiment entstammen.

Berlin, 1. Septbr. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser hat am 29. August den neu ernannten österreichisch-ungarischen Botschafter, Prinzen Gottfried zu Hohenlohe-Schillingsfürst, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Berlin 1. Sept. (W. B.) (Nichtamtlich.) Dem Vernehmen wird der Börsenvorstand morgen über die eventuelle Wiederaufnahme des Börsenverkehrs und der Notierung einer ganz beschränkten Zahl von Werten beraten.

Antwerpen, 1. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Königin hat Antwerpen am 31. August vormittags verlassen, um ihre Kinder nach London zu begleiten.

Wien, 1. Septbr. (W. B.) (Nichtamtlich.) Der deutsche Botschafter v. Tschirsky sprach in Beantwortung des Glückwunschtelegramms des Kriegspressequartiers zu dem Siege der deutschen Armee dem Kommandanten des Pressequartiers, Obersten v. Hoen, und allen Beteiligten den verbindlichsten Dank für die begeisterte Kundgebung aus. Er werde nicht ermangeln, die zum Ausdruck gebrachten treuen Gefinnungen zur Allerhöchsten Kenntnis gelangen zu lassen.

Bukarest, 1. Septbr. (W. B.) (Agence Romaine.) Prinz Nikolaus von Griechenland ist mit seiner Gemahlin in Sinaia eingetroffen.

Talaat Bey, der Minister des Innern bei der Pforte ist über Sofia nach Konstantinopel abgereist.

#### Die Papstwahl.

Rom, 1. Sept. Um 11.36 Uhr vormittags stieg aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle des Vatikans der erste Rauch auf, ein Zeichen dafür, daß die erste Abstimmung für die Papstwahl zu keinem Ergebnis geführt hatte. Viele tausend Personen waren auf dem St. Petersplatz versammelt und zerstreuten sich, als der Rauch verschwand. Um 11.45 Uhr stieg zum zweitenmal Rauch aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle auf. Dieses läßt vermuten, daß am Vormittage zwei Abstimmungen stattfanden, die ergebnislos blieben.

### Lokales.

#### Zum Sedanstag.

Sedan! das war der Deutsche Tag, Vor vierundvierzig Jahren, An dem das freche' Franzosenvolk, Mit uns lag in den Haaren.

Sedan! das war der große Tag, Der Tag von Frankreichs Bangen; An dem wir das Rothosenheer, Mit Mann und Maus gefangen.

Wir liegen dazumal auch schon, Die deutschen Hiebe spüren! Auch diesmal wird euch frechen nicht Die Siegespalme zieren

Bedenket, daß das deutsche Volk, Kein Volk von feigen Sklaven! Das Volk das seinen Kaiser liebt, Wird seine Feinde strafen!

Wir haben's aller Welt gezeigt, Das wir ein Volk von Eisen! Daß niemals sich vernichten läßt Troß Feinde es umkreisen!—

Mehr als ein Sedan haben wir In kurzer Zeit errungen! Uns ist mit Gott und deutschen Mut Noch Größeres gelungen!—

Um Frankreichs Vorfass „à Berlin!“ Auch diesmal ist's geschehen; Wir denken, daß wir in Paris Uns recht bald wiedersehen!

Paul Grünner.

\* Die Trauerparade für Hauptmann a. d. Schleunher, fand gestern in Wiesbaden statt. Eine Landsturm-Kompagnie, die der Hauptmann der Landwehr Dr. jur. Dr. phil. Michels kommandierte, stellte die Trauerparade vor dem Leichenwagen. Ihm folgten die Angehörigen des Verstorbenen, die Vertreter des Offizierskorps und zum Schluß in langem Zug die 3. T. sehr jugendlich aussehenden Mannschaften des Rekrutendepots Lorcher Schule 1. Kompagnie Ersatzbattalion Infanterie Landwehr-Regiments Nr. 80.

Seinen 82. Geburtstag kann morgen Donnerstag, 3. Sept., ein Alt-Homburger, der Stiftsinsasse Martin Fuchs in noch voller Gesundheit und geistiger Frische begehen. Mit großem Interesse verfolgt derselbe tagtäglich die Kriegsergebnisse, und helle Freude strahlt aus seinen Augen bei einer Siegesbotschaft wie ihn auch Mitleid überkommt für diejenigen, welche den Heldentod sterben müssen. Möge es dem alten Herrn der allseits geehrt und geachtet wird vergönnt sein, mit uns nicht allein die baldige frohe Sieges- und Friedensbotschaft zu hören, sondern noch eine lange Friedenszeit zu erleben. Das wolle Gott!

\* Festkonzert. Zu Ehren des heutigen Sedanfestes und der großen Siege, welche unsere Armeen in den letzten Tagen errufen haben, findet heute abend um 8 1/2 Uhr im Kurgarten ein großes Festkonzert statt bei freiem Eintritt. Texte der Vaterlandslieder sind für 20 Pf. bei den Portiers erhältlich.

Der Erlös wird zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins und des Roten Kreuzes verwendet.

\* Kontrollversammlung des ausgebildeten Landsturmes. Durch einen Korrekturfehler wurde in der gestrigen Bekanntgabe der Kontrollversammlungen des ausgebildeten Landsturmes eine Zeile falsch gestellt, so daß die Zeiten der Versammlungen nicht richtig angegeben waren. Wir machen daher die Kontrollversammlungen in hiesiger Stadt nochmals bekannt:

Die Landsturmpflichtigen haben zu erscheinen:

in Bad Homburg v. d. H.,

Exerzierhaus auf dem Kasernehof, Eingang von der Landgrafenstraße, aus den Ortsschaften: Bad Homburg-Kirdorf, Dornholzhäuser, Gönzenheim und Oberstedten:

1. Versammlung: Sonntag, den 6. Sept., vormittags 11 Uhr, Jahrestafel 1893 und sämtliche jüngeren;

2. Versammlung: Sonntag, den 6. Sept., nachmittags 2 Uhr, Jahrestafel 1892 und sämtliche älteren;

3. Versammlung: Sonntag, den 6. Sept., nachmittags 4 1/2 Uhr, die Unteroffiziere und Mannschaften sämtlicher Jahrestafeln aus den Ortsschaften: Dillingen, Friedrichsdorf, Köppern und Seuberg.

Höchst a. M., den 31. Aug. 1914.

Königl. Bezirkskommando.

\* Kriegsteilnehmer vom hessischen Adel. Unter dem hessischen Adel, welcher seine Söhne in den Dienst des bedrohten Vaterlandes gestellt hat, nimmt die Familie v. Riedesel wohl nach der Zahl seiner Kriegsteilnehmer die erste Stelle ein. Die Familie Riedesel zu Altenburg stellt 3 Söhne, desgl. die Familie Riedesel zu Stockhausen 3 Söhne, desgl. die Familie Riedesel zu Ludwigsd 3 Söhne, desgl. die Familie Sr. Erz. des Oberstallmeisters v. Riedesel ebenfalls 3 Söhne. Dann ist der Freiherr Albrecht v. Riedesel als Zohnahnter im Felde. Er hat auf seinem Gute Siedendorf bei Lauterbach 80 Betten zum

Erholungsheim für Verwundete eingerichtet. Der Oberstallmeister, der ebenfalls wieder in die Front eintreten wollte, ist nur auf persönliche Vorstellung des Großherzogs davon abgebracht worden; er ist bekanntlich ein treuer Freund und Ratgeber in der Großherzoglichen Familie.

\* Die Zeitungen und der Krieg. Unsere Leser wissen bereits, daß über die Vorgänge auf den Schlachtfeldern nicht mehr veröffentlicht werden darf, als was uns in der knappen Sprache der amtlichen Mitteilungen und des Generalquartiermeisters v. Stein zur Verfügung gestellt wird. Die Schriftleitung, die natürlich infolge ihrer weitreichenden Verbindungen manches erfährt, was die Teilnahme des Lesers finden würde, hat niemals einen schwereren Stand gehabt als eben jetzt, wo sie auf der einen Seite das drängende Publikum und auf der anderen die ziemlich jeden Tag aufs neue an die unbedingte Notwendigkeit der Verschwiegenheit mahnende Militärbehörde hat. Auch der Verlag hat's nicht leicht; ja, er hat's vielleicht noch schwerer als die Schriftleitung. Die Kosten für die Herstellung des Blattes sind ganz außerordentlich, die Einnahmen sinken bedeutend. Richtig ist es, daß die Nachfrage nach der Zeitung im Krieg nicht unerheblich stärker ist als im Frieden; niemals wird das Erscheinen der neuesten Ausgabe eines Blattes mit größerer Spannung erwartet als gegenwärtig. Leider aber bedeu die Bezugsgelder bei weitem nicht die Herstellungskosten einer Zeitung. Alle Zeitungen sind daher auf die Erträgnisse des Anzeigenteils angewiesen. Wenn aber Handel und Verkehr infolge des Kriegs stocken, fällt naturgemäß ein großer Teil der Anzeigen fort. Es gehen keine neuen Aufträge ein, und das Publikum hält sich auch für berechtigt, alle laufenden Aufträge selbst dann, wenn man hierdurch einen billigeren Preis für die Einzelaufnahme erzielt hat, sofort abzubestellen oder aber die Zahlung zu verweigern, sagt die „Köln. Ztg.“ in einem „In eigener Sache an unsere Leser“ überschriebenen Artikel. Noch auf einen anderen, die Einnahmen der Zeitungen während des Krieges herabsetzenden Umstand weist das Kölner Blatt wie folgt hin: „Während der Staat und die Armeeverwaltung alle anderen für den Krieg notwendigen Lieferungen und Arbeiten bezahlt, und zwar teilweise mit erhöhten Preisen und Löhnen, hält sich jede noch so kleine Militärbehörde für berechtigt, alle Dienstleistungen und Veröffentlichungen der Zeitung im Interesse des Vaterlandes umsonst zu verlangen. Weil die Bürger die bei ihnen im Quartier liegenden Soldaten mit großer Opferwilligkeit speisen, weil die Städte auf ihren Straßenbahnen aktive Soldaten unentgeltlich fahren lassen, weil die Zeitungsverleger den durchziehenden Truppen, den Verwundeten in Eisenbahnzügen und Lazaretten Zeitungen zur Lektüre opferwillig kostenlos zur Verfügung stellen, halten sich zahllose kleine Kommandostellen und auch einzelne Soldaten berechtigt, die Lieferung ihres Lesestoffs vom Zeitungsverleger ohne jede Gegenleistung zu verlangen. Dazu kommt, daß alle Vereine und Behörden, die irgend welche Sammlung der Wohltätigkeit veranstalten, die Aufnahme ihrer Aufrufe und Gabenverzeichnisse von der Zeitung ohne Entgelt verlangen. Die Betreffenden sind vielfach sehr überrascht und verärgert, wenn der Zeitungsverleger durch eine bis zur Hälfte reduzierte Vergütung wenigstens den Ersatz seiner baren Ausgaben verlangt und es ablehnt, zu jeder einzelnen Spende, die irgend ein Bürger irgend einem patriotischen Zweck widmet, noch seinerseits einen Zuschuß zu zahlen. Daß Zeitungsverleger, die dazu in der Lage sind, zu den öffentlichen Sammlungen sich nicht weigern dürfen beizutragen, ist selbstverständlich, aber sie haben auch dieser vaterländischen Pflicht so weit wir in Deutschland sehen können, im weitesten Sinne entsprochen. Für jeden Beitrag eines anderen aber nun nochmals eine Beisteuer zu leisten, geht über die Kraft der Zeitungsbesitzer und entspricht nicht der Gerechtigkeit.“ — Die falsche Beurteilung, die außerordentlich oft den Leistungen und der Leistungsfähigkeit einer Zeitung zuteil wird, machte diese Aufklärung in der Tat dringend notwendig. Die Zeitung und ihre Leser werden sich um so besser miteinander verständigen, je besser sie sich gegenseitig kennen lernen.

\* Homburger Kriegerverein. Zur Erinnerungsfest des Sedanfestes versammelten sich die Kameraden des Homburger Kriegervereins am gestrigen Abend in ihrem Vereinslokal „Zur goldenen Rose“. Der Vorsitzende Kamerad Höser, begrüßte die Erschienenen und gedachte in herrlichen, patriotischen Worten der Bedeutung dieses historischen Tages für ganz Deutschland, insbesondere zu jener Zeit, wo wieder Deutschlands tapferer Söhne dem Rufe ihres obersten Kriegsherrn folgend, hinausgezogen sind, um abermals unseren alten Erbfeind niederzuknüeten. Mit Begeisterung stimmten die Anwesenden ein in ein dreifaches Hurra auf unseren obersten Kriegsherrn, unser teures Vaterland und unser tapferes Heer. Im Laufe des Abends wurde manch schönes patriotisches Lied gemeinschaftlich gesungen, so daß sich die Feier zu einer recht würdigen gestaltete. Eine

Anzahl von Feldpostbriefen und Karten der ins Feld gegangenen Kameraden wurden mit vielem Interesse durchgelesen und beim Nachhausegehen schüttelten sich die Kameraden die Hände mit dem stillen Wunsche: Gott schütze und beschirme unsere tapferen Söhne und Brüder im fernen Feindeslande.

\* Sedanfeier. Der Erinnerung an Sedan, die nun wieder eine ganz besondere Bedeutung erhalten hat, wo vielleicht in kurzer Zeit den Franzosen ein zweites Sedan bereitet wird, war heute früh in unserem Gymnasium mit Realschule eine kurze und sehr eindrucksvolle Feier geweiht. Der eigentümliche, so erhebende und beruhigende Ernst, der in diesen schicksalvollen Zeiten dem Vaterlande aufgeprägt ist, gab auch hier den Grundton. Die ruhige Zuversicht kam in dem Chorale „Ein feste Burg ist unser Gott“ ebenso zum Ausdruck wie in dem tiefempfundnen und zu Herzen gehenden Gebet des Herrn Prof. Dr. Rudolph, dem der 90. Psalm vorausgeschickt war. Patriotische Gedichte, die teilweise unter dem Eindruck unserer Tage entstanden sind und von den Jungen recht frisch vorgelesen wurden, unterbrach ein zweistimmiges Lied der kleinen Sektaner und Quintaner, das Wilhelm, dem greisen Siegeshelden, jubelte. Währenddessen drang das froh stimmende Surren unseres Zeppelins durch die Fenster. Ein Chor konnte nicht gesungen werden, weil Tenor und Bass dem Feinde ein anderes Lied vorsingen. In einer markigen Ansprache brachte der stellvertretende Direktor, Herr Prof. Dr. Ehardt, die Bedeutung des Tages für uns zum Ausdruck; er gedachte des neuesten gewaltigen Sedan im deutschen Nordosten und unserer Lieben, auch der Angehörigen der Schule, die vor dem Feinde stehen. Besonders interessant war die zusammenfassende Darstellung der Verwaltungsmassregeln, welche die deutschen Eroberer in den neu erlängten Ländergebieten zum Schutz und zur Verpflegung unserer Truppen ergreifen. Eine gewaltige Hochachtung muß uns angesichts dieser Umsicht, Präzision und Energie ergreifen. Die Worte des Redners klangen in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser, Heer und Vaterland aus. Für wahr, du kannst ruhig sein, teures Deutschland, deine jüngste Jugend ist ihrer Väter wert. Der Gesang von „Heil Dir im Siegerkranz“ entließ Gäste und Schule mit frohen und zufriedenen Empfindungen. E. A.

dt. Zur Ankunft von Verwundeten-Zügen. Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß bei Ankunft von Verwundeten-Zügen nur solche Leute Zutritt zum Bahnhof oder zu den Bahnsteigen haben, welche sich durch eine Armbinde oder entsprechende Sanitätsuniform legitimieren können. Alle andere Personen müssen von der Bahnhofswache zurückgewiesen werden, auch wenn sie im Besitz einer Legitimation sind und vergessen haben, dieselbe anzulegen. Deshalb vergeße niemand seine Legitimation bei sich zu führen!

v. Schöffengerichtssitzung vom 2. September. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Rasse; Amtsanwalt: Winter, Vertreter des Staatsanwalts: Gerichtsschreiber: Referendar Hahn; Schöffen: Agl. Hof-Decorationsmaler Carl Lepper von hier und Mehgermeister Gg. Föller von Friedrichsdorf. — Ein hiesiger Freier erhebt Einspruch gegen eine Polizeistrafe, weil die Aufschrift seines Geschäftsschildes zu klein und unleserlich sei. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Ein Oberurseler Bürger hat beim Nachhausegehen den Bürgersteig verunreinigt und sich gegen den Polizeibeamten widertreibend benommen. Urteil ergeht auf 3 Mark Geldstrafe und wegen Widerstandes eine Woche Gefängnis. — Zwei junge Dornholzhäuser kamen in Streit, wobei der eine mittelst eines Pinsels den Rücken seines Arzuges mit Gelbfarbe befleckt erhielt. Der Schöben wird mit 10 Mark angebehen. Urteil wegen Sachbeschädigung 3 M. Geldstrafe. — Ein Kraftwagenführer durchfuhr die Anlagen vom Schwedenpad nach dem Weinbergweg und erhielt 3 M. Polizeistrafe. Der Einspruch wird nach richterlicher Belehrung zurückgezogen.

[[ Diebstahl. In der Nacht von Montag auf Dienstag stahlen vier hiesige Arbeiter von einem Ader ungefähr 120 Pfd. Kartoffeln, wurden aber erwischt und mußten ihre Beute bei der Polizei abliefern. Sie suchten sich dahin auszureben, daß sie die Kartoffeln anstatt Geld als Lohn für geleistete Arbeit von einem Oberurseler, dessen Namen sie nicht wußten, erhalten hätten. Die angeklagten Nachforschungen ergaben den Diebstahl und führten zur Feststellung des Eigentümers und führten zur Feststellung des Eigentümers und denkender Weise der Stadt zur Verteilung an arme belief. Die Diebe werden selbstverständlich trotz des guten Zweckes, zu dem der Diebstahl Anlaß gab, ihrer Strafe nicht entgehen, und wir möchten eindringlich darauf warnen, auf diese Weise für die Unterstützung der Bedürftigen zu sorgen.

\* An die zu Hause! Einer für Alle! So lautet die Parole, mit der unsere tapferen Krieger in Ost und West ihr Leben einsetzen für die Erhaltung des Ganzen, des Vaterlandes. Diese Parole muß ein mächtiges Echo finden auch in unserem wirtschaftlichen Verkehr, der nur dann in der heutigen schweren Zeit auf-

recht erhalten werden kann. Niemand ver-  
steht, daß in dem kunstvollen Uhrwerk des  
wirtschaftlichen Betriebes ein Rad das andere  
treibt, keines fehlen und keines versagen darf.  
Zählt die Privatkundschaft ihre Schulden an  
die Kleinkaufleute und Handwerker nicht  
pünktlich und bar, dann können diese die Zwi-  
schenhändler und letztere die Fabrikanten nicht  
bezahlen. Gehen Fabrikanten, Großkaufleute,  
Banken und Syndikate rigoros gegen ihre  
Kundschaft, insbesondere den Zwischenhandel,  
vor, oder entziehen sie ihr generell die ihr  
ausgesagten Kredite, so kann der Zwischen-  
handel den Kleinkaufleuten und Handwerkern  
keine Aufträge überweisen und diese können  
der Privatkundschaft nicht liefern. Werden  
Angestellte über das absolut notwendige Maß  
hinaus entlassen und Betriebe aus Kleinmut  
und Mangel an Vertrauen auf die Zukunft  
eingestellt, so bedeutet dies eine Lähmung  
des Gesamtorganismus, der doch unter allen  
Umständen gesund und leistungsfähig erhalten  
werden muß. In dieser ersten Zeit gilt es  
ein richtiges Verhalten: Jeder denke auch  
an des Anderen Not, nicht ledig-  
lich an sich selbst. Jeder handle so, als  
ob der Bestand der Gesamtwirtschaft allein  
von seinem richtigen Verhalten abhängt, und  
Jeder, ob Gläubiger oder Schuldner, sage sich,  
daß nur bei gegenseitiger Rücksichtnahme aller  
Beteiligten der Kreislauf des Wirtschaftsor-  
ganismus erhalten werden kann. Geschieht dies,  
so darf jeder Einzelne sich sagen, daß er treu  
und selbstlos mitgearbeitet hat am Siege des  
Vaterlandes!

(Eg.) **Der Krieg und die Kaufmännischen Angestellten.** Aus den Kreisen der kaufmännischen Angestellten wird uns mitgeteilt, daß bei einer Anzahl Firmen unserer Stadt eine Verminderung des kaufmännischen Personals vorgenommen werden soll. Hier und da sollen den Angestellten diese Mitteilun-  
gen bereits gemacht worden sein; wei-  
tere Kündigungen werden für die nächsten  
Tage befürchtet. Als Begründung wird in  
jedem Falle auf die durch den Ausbruch des  
Krieges erfolgte Lähmung des Geschäfts-  
ganges hingewiesen. Eine gänzliche Stö-  
rung des Geschäftslebens ist aber für die Dauer  
des Krieges keineswegs zu befürchten. Der  
Wohlfahrt des Volkes, der vor dem Krieg die  
schönsten Blüten trieb, stärkt jetzt nicht nur die  
Widerstandskraft unseres Volkes, sondern er  
wird auch ein völliges Darniederlegen des Ge-  
schäftslebens verhindern. Darum wird es in  
vielen Fällen möglich sein, die jetzt noch vor-  
handenen kaufmännischen Angestellten auch  
während des Krieges weiter zu beschäftigen.  
Die Kündigung und Entlassung jedes Fami-  
lienpaters treibt die Zahl der Unterstützungs-  
bedürftigen der Stadt in die Höhe und ver-  
stärkt damit die Notlage im Lande. Es ist  
Kriegspflicht, vor allem sämtliche verheira-  
teten Angestellten weiter zu beschäftigen und  
als selbstverständlich anzunehmen, daß jeder  
Geschäftsinhaber jetzt nur im äußersten Not-  
fall zur Kündigung eines verheirateten An-  
gestellten schreiten wird. Unter den unter-  
bezahlten Angestellten finden sich freilich auch  
nicht wenige, die alte Eltern oder eine er-  
werbsunfähige Mutter mit zu ernähren ha-  
ben. Wir bitten darum, auch bei den Unter-  
bezahlten diese persönlichen Verhältnisse nicht  
außer Acht zu lassen. Daß der Kriegszustand  
nicht ohne weiteres zu einer künftigen Ent-  
lassung der Angestellten berechtigt, ist an  
dieser Stelle schon mehrmals betont worden.

**Kein Bestimmungsort für Feldpostsen-  
dungen.** Noch immer gehen täglich tausende  
von Briefsendungen für Angehörige der im  
Feld stehenden Truppen mit Angabe des Be-  
stimmungsorts „Meh.“, „bei Meh.“ usw. ein.  
Hierdurch wird der Postdienstbetrieb, da ein  
großer Teil der Truppen sich nicht mehr in  
Meh. befindet, außerordentlich erschwert, und  
es läßt sich nicht vermeiden, daß derart adre-  
sierte Sendungen erst mit bedeutender Ver-  
zögerung in die Hände der Empfänger gelangen.  
Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß  
auf Feldpostsendungen an Angehörige des  
Feldheeres kein Bestimmungsort angegeben  
werden darf, sondern neben dem Dienstgrad  
und der Dienststellung des Empfängers nur  
der Truppenteil, dem er angehört, nach Ar-  
meekorps, Division, Regiment, Bataillon,  
Kompanie, Eskadron, Batterie, Kolonne ge-  
nau zu bezeichnen ist.

Nur Feldpostsendungen an Truppen in  
festen Standquartieren (Festungsbesatzungen  
usw.), an Kranke und Verwundete in stehenden  
Lazaretten sollen in der Aufschrift eine  
Bestimmungsangabe enthalten.

**Für Nachahmung empfohlen.** Ein Schnei-  
dermeister in Mannheim hat folgende Ver-

warnung an sein Geschäftsfeld angeschlagen:  
Zuhreisenden, welche sich getrauen, mir eng-  
lische Waren anzubieten, ist der Zutritt un-  
verjagt. Bei Zuwiderhandlungen tritt un-  
kräftiger deutscher Gummischlauch in Tätigkeit.  
Heinrich Weinreich, Schneidermeister.

**Keine Fremdwörter.** Der Allgemeine  
Deutsche Sprachverein gibt in seinem neuesten  
Sprachwerke für im Kaufmannsdeutsch oft  
gebrauchten Ausdrücke folg. Verdeutschungen,  
deren Anwendung sich jetzt hoffentlich überall  
Bahn bricht. Adresse = Aufschrift, Aktie =  
Anteil, Anteilsschein, Annonce = Anzeige,  
Ankündigung, Assekuranz = Versicherung,  
Avis = Meldung, Blanko = Bilanz = Ab-  
schluß, Aufstellung, Blankokredit = offener  
Kredit, offene Vollmacht, Branche = Fach,  
Zweig, Bruttogewicht, -gewinn = Rohge-  
wicht, -gewinn, Coupon = Zinsschein, dato =  
heute, nach dato = nach heute, Debet =  
Schuld, deklarieren = erklären, denaturie-  
ren = ungenießbar machen, diskontieren =  
kaufen (Wechsel), diskret = verschwiegen,  
diverse = verschiedene, Duplikat = Ab-  
schrift, Doppelausfertigung, Effekten = Wert-  
papiere, Emballage = Fülle, Verpackung,  
Engagement = Anstellung, Verbindlichkeit,  
Faktura = Rechnung, Firma = Name,  
Haus, Handlung, Geschäft, Fonds = Mittel,  
Staatspapiere, franko = frei, Generalpoli-  
ce = Hauptversicherungsschein, girieren =  
begeben, überweisen, übertragen, Hypothek =  
Grundschuld, Immobilien = unbewegliche  
Güter (Grundstücke und Gebäude), in blanko =  
offen, Indossament = Vermerk auf der  
Rückseite, Uebertragungsvermerk, inklusive =  
einschließlich, Journal = Tagebuch.

### Antwort des Zeitungsmannes.

So muß ich doch den Pegasus noch einmal  
reiten —

Viel lieber hätte ich es nicht getan —  
Um jene Dichterfreunde zu bescheiden,  
Die tiefgefränkt erscheinen auf dem Plan.  
Wie sorgsam trennte ich die Spreu vom  
Weizen.

Schalt müßig bloß, die „dichtend nur“ bereit,  
Die helfend kaum, mit frischer Tat noch geizen,  
Als taubes Korn verträdeln ihre Zeit!  
Hoch schätze ich, die jetzt mit hehren Gaben —  
Von einem gütigen Geschick verlieh'n —  
Anfeuernd wirken und die Schwachen laben.  
Mit Geisteswaffen auch in's Schlachtfeld  
zieh'n!

Doch — Dichterinnen sind es kaum gewesen,  
Die meinen Rat so konnten mißverstehen.  
Kein Dichternamen war bis jetzt zu lesen;  
Ich fühl' mich frei von sträflichem Vergeh'n!  
Wie dem auch sei — in diesen schweren Zeiten  
Verzeiht man schon ein unverständlich Tun  
Drum leg' ich gerne in dem Dichterstreiten  
Die Waffen nieder, laß' die Mäusen ruh'n!

### Sprechsaal.

#### Eingesandt.

#### Au die Vadenbesitzer Homburgs!

Wäre es nicht angebracht, die Vaden 7 Uhr  
30 Minuten Abends zu schließen? Lichterspar-  
nis und dadurch Kohlenersparnis sind in die-  
ser Zeit gewiß am Platze und die verehrten  
Einwohner Homburgs dürften hiermit sicher  
einverstanden sein. Der Kaufmanns-Verein  
könnte die Regelung dieser Angelegenheit  
doch leicht bewerkstelligen, damit ohne Poli-  
zei-Vorschrift die Sache einheitlich geregelt  
wird.

Ein Vadenbesitzer.

#### Briefkasten der Schriftleitung.

**H. M. Angezeu.** Grundbedingung für  
Veröffentlichungen im „Sprechsaal“ ist, daß  
der Einsender die Aufschrift mit seinem Na-  
men — auch wenn dieser nicht veröffentlicht  
werden soll — verzieht. Des Weiteren neh-  
men wir nur solche Artikel auf, deren Tonart  
nicht geeignet ist Zwietracht zu säen. Die Rich-  
tigkeit Ihrer Aufschrift ist in einem der letzten  
Sprechsaalartikel schon ausgedrückt, und wir  
halten es für gut, jetzt abzuwarten, wie die  
Sache in Zukunft vor sich geht. Ihr Schreib-  
en haben wir vorerst auf und werden es,  
wenn es notwendig sein sollte, zu gegebener  
Zeit veröffentlichen, unter der Voraussetzung,  
daß sie uns bis dahin Ihren Namen genannt  
haben.

#### Aus der Provinz und dem Reich.

**Hohenstein bei Stuttgart, 1. Septbr.**  
Gestern Nachmittag verzeichneten die Instru-  
mente der Erdbebenwarte ein ähnlich starkes  
Nahbeben, wie das am vorigen Sonntag.  
Der Herd des gestrigen Bebens liegt in einer

Entfernung von ungefähr 280 Kilometer.  
Der erste Vorläufer traf hier allmählich auf-  
tauchend um 2 Uhr 26 Min. 7 Sek. ein.

### Allerlei.

**Tacitus über die Deutschen.** In  
dieser Zeit, da alle Welt gegen Deutschland  
Krieg führt und Reider und Hasser uns zu  
verpöten suchen, mag ein ernstes Wort über  
unsere germanischen Vorfahren am Platze sein,  
das der römische Geschichtsschreiber Tacitus in  
seiner Germania (Kap. 35) der Nachwelt über-  
geben hat. Es lautet: Ohne Vergrößerungs-  
sucht, ohne Uebermut, ruhig und still abge-  
schlossen, reizen sie kein fremdes Volk zum  
Kriege und bedrängen auch keins mit Plün-  
derung und Raub. Und das gerade ist der  
höchste Beweis ihrer Trefflichkeit und Macht,  
daß sie ihr Uebergewicht nicht der Gewalttat  
verdanken. Doch sind alle schlagfertig und  
wenn es nottut, so steht das Heer bereit, Roß  
und Mann in bedeutender Zahl.

So schnell schießen die Preußen  
nicht, ist ein Wort, das man heute wieder  
oft hört, wo jeder dem andern mit der Frage:  
„Nichts Neues, kein Sieg?“ begegnet. Das  
Sprichwort stammt aus der Revolutionszeit  
1848 und wurde von den badiischen Freischär-  
lern geprägt. In den Kämpfen, die die zur  
Wiederherstellung der Ordnung in Baden ein-  
gerückten preußischen Truppen zu bestehen  
hatten, entstand auf preußischer Seite nach  
jeder Salvo eine Pause, hervorgerufen durch  
das umständliche Laden der Vorderladerge-  
wehre, während das erste Glied der badiischen  
Freischützen ununterbrochen darauf losnallte.  
Das erregte natürlich das Erstaunen der  
Preußen, die sich das schnelle Schießen nicht  
sofort erklären konnten. Die Sache war aber  
sehr einfach. Die Freischützen hatten ihre  
besten Schützen in die erste Linie gestellt, die  
nicht waffengeübten Leute in die zweite und  
dritte Linie. Die abgeschossenen Gewehre  
wurden sofort zurückgereicht, von den Hinter-  
männern geladen und wieder vorgehoben.  
Infolge dessen konnten die im Anschlag lie-  
genden Leute ohne Pause feuern. Der auch  
im Krieg üppig wuchernde Humor, der gerade  
gegenwärtig in oft köstlicher Weise zum Durch-  
bruch kommt, fehlte auch den Freischützern  
nicht und kristallisierte sich zu dem Nieder-  
schlag: „Die Preußen schießen nicht so schnell,  
sie laden zuerst.“

### Gerihtssaal.

**Frankfurt a. M., 1. Septbr. (W. B.)**  
Die Strafkammer verurteilte heute den Kri-  
minalkommissar Karl Schmidt, der in Frank-  
furt Leiter der Sittenpolizei gewesen war,  
wegen Bestechung zu zwei Jahren Zucht-  
haus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Mit-  
angeklagte, Bordellbesitzerin E. Bohnert wurde  
zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

### Kunst- und Wissenschaft.

**Petersburg, 1. Sept. (Nichtamtlich.)**  
Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur  
meldet, kam die Expedition des Leutnants  
Sedow nach dem Nordpol, nachdem sie im  
Winter 1912 und 1913 Neuland entdeckt  
hatte, nach Franz-Josefs-Land. Sedow ist  
von dort mit zwei Matrosen nach dem Pol  
ausgebrochen, er wurde auf der Reise krank  
und starb. Die Expedition kehrte nach Ar-  
changelst zurück.

**Karlsruhe, 1. Septbr. (Priv. Tel.)**  
Hier starb gestern Abend im Alter von 84  
Jahren der Kunstmaler Wilhelm Klose,  
Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe.

### Telegramme.

#### Kriegsbeute in Berlin.

**Berlin, 2. Sept.** Schon seit den Morgen-  
stunden stehen auf der via triumphalis, die  
sich von der Garde-Artilleriekaserne bis zum  
Königl. Schloß erstreckt, Kopf an Kopf die  
Einwohner Berlins, um das Einbringen der  
erbeuteten Geschütze zu schauen. Öffentliche  
und private Gebäude sind besetzt. Die Stadt  
bietet festlichen Anblick. Um 11 Uhr setzte sich  
der Zug bei der Garde-Art.-Kaserne in Be-  
wegung. Die erbeuteten russischen, französischen  
und belgischen Geschütze werden von erbeute-  
ten Rosafanpferden gezogen.

#### Die Stimmung in Frankreich.

**Zürich, 2. Sept. (W. B. Nichtamtlich.)** Die  
Neue 3. Ztg. meldet: Seit dem Eintreffen  
der Nachricht von Charlevoix herrscht in Paris

unverkennbar Entmutigung. Man  
sah nur noch massenhaft mit den Zügen an-  
kommende Flüchtlinge aus Belgien und Nord-  
frankreich, die sich in einem elenden Zustand  
befanden, in langen, traurigen Zügen, die  
die Boulevards belebten und Hilfe und Auf-  
nahme begehrten. Die Presse sieht ein, daß  
des Senators Gervail im Matin über eine  
größere Zurückhaltung nötig ist. Der Bericht  
Neuterei des 15. Armeekorps bei  
Lunéville hat einen Entrüstungssturm  
hervorgehoben. Die armen Teufel mußten als  
erste ins Feuer und wurden furchtbar dezi-  
miert. Den französischen Berichterstattungen ver-  
bot die Armeeleitung, den Operationen zu  
folgen. Zu Gunsten der Engländer wurde  
eine Ausnahme gemacht, was das zeitweilige  
Verbot der „Times“ zur Folge hatte. Die  
englische Gesandtschaft in Bern  
gibt in ihrem Bericht über die deutsch-engli-  
schen Kämpfe zu, daß die Engländer zurück-  
wichen und 6000 Mann verloren.

### Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, 3. September.

Morgens 7 $\frac{1}{2}$  Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.

1. Choral: Gelobet sei'st du Jesu Christ.
2. Grenadier Marsch Wiedemann
3. Ouverture Die Zigeunerin Balfe
4. Einsamkeit Melodie Czibulka
5. Loreley-Paraphrase Nesvadba
6. Ständchen Opitz

Nachmittags 4 Uhr.

Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.

1. Choral: Es ist das Heil uns kommen her.
2. Ouverture Hans Sachs Lortzing
3. Gondoliera Rus
4. Erinnerung an Verdi Neumann
5. Präludium und Scherzo J. S. Bach
6. Solvygs Lied a. d. Musik zu Peer Gynt Grieg
7. Im Siegeszug, Marsch Haller-Goettler

Abends 8 Uhr.

1. Choral: Gott des Himmels und der Erden
2. Tragische Ouverture Vierling
3. Liebestraum Blon
4. Ständchen Schubert
5. Fantasie a. d. Op. Lohengrin Wagner
6. Altniederländische Volks-  
lieder a). Kriegslied Vallerius  
b) Dankgebet André
7. Unter deutscher Flagge, Marsch

**Briefkasten.** Das Verschieben von Brie-  
fen und Postkarten in Drucksachen sendungen  
bildet fortgesetzt die Ursache unliebsamere  
Briefverleppungen und Briefverluste. Trotz  
wiederholter Mahnungen werden viele Druck-  
sachen immer noch so mangelhaft verpackt zur  
Post eingeliefert, daß sie leicht zu Fallen für  
kleine Sendungen werden. Als besonders ge-  
fährlich in dieser Beziehung erweisen sich, wie  
neue Feststellungen bestätigen, die häufig zur  
Versendung von Drucksachen benutzten offenen  
Briefumschläge, bei denen die Absender die  
am oberen Rand oder an der Seite vorhan-  
dene Klappe nach innen einschlagen. In den  
dadurch entstehenden Spalt verschieben sich un-  
bemerkte Briefe, Postkarten usw. die dann oft  
weite Irrfahrten machen. Im eigentlichen In-  
teresse des Publikums muß dringend davor ge-  
warnt werden, die Klappe solcher Umschläge  
nach innen einzuschlagen; viel besser ist es, die  
Klappe über die Rückseite des Umschlags lose  
überhängen zu lassen. Als recht zweckmäßig  
haben sich Umschläge bewährt, die an der  
Verschlussklappe geklebt werden. Sie sichern den  
Inhalt vor dem Herausfallen und verhindern  
das Einschleichen anderer Sendungen; ihre  
möglichst ausgedehnte Verwendung ist im  
allgemeinen Interesse zu wünschen. Verhält-  
nismäßig häufig verschieben sich auch Briefe  
usw. in Zeitungen, die unter Streifband ver-  
schickt werden. Es ist dringend zu raten, die  
Streifbänder so fest wie möglich um die Zeit-  
ungen zu legen, nachdem diese vorerst um-  
schürt worden sind.

### Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Heiter und  
trocken, warm, Nachts Abkühlung, nordöstliche  
Winde.

**2 Zimmer**  
und Küche sofort zu vermieten.  
3318a  
Bachfeldstraße 5.

**2 Zimmer mit Küche**  
und allem Zubehör im 1. Stock so-  
fort zu vermieten. 3522a  
Louisenstraße 61 $\frac{1}{2}$ .

**Schöne Mansarden-Wohnung**  
3 Zimmer mit Küche, Kochgas-  
wasser, abgibt. Vorplatz für einzelne  
Raum passend vom 1.10 ab zu ver-  
mieten. Näh. Brendelstraße 34 part.

**Elegant möbl. Zimmer**  
(zwei Betten) nahe Kurhaus zu ver-  
mieten. 2487a  
Höfstraße 10 a I.

**2 Zimmer mit Küche**  
sofort zu vermieten. 3478a  
Thomasstraße 6.

**Schöne 2 Zimmerwohnung**  
mit Zubehör, abgeschlossenem Vor-  
platz, Gas, elektrisches Licht etc. an  
ruhige Leute zu vermieten. 3458a  
Louisenstraße 43.

**Schöne 2 Zimmerwohnung**  
im Vorderhaus zu vermieten. 3036a  
Orangeriegasse 2.

**Gonzenheim**  
Wohnung bestehend aus 1 Zimmer  
u. Küche evtl. 2.3 Zimmer zu vermieten.  
2579a Homburgerstraße 12, II.

**2 Zimmerwohnung**  
an ruhige Leute zu vermieten. Da-  
selbst ist ein möbl. Zimmer abzu-  
geben. 2458a  
Gluckensteinweg 26  
Alexander Gbg.

**Einfach und bess. möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten. 2576a  
Höfstraße 11, III

**2 Zimmerwohnung**  
zu vermieten. 3065a  
Dorotheenstraße 34.

**Eine kleine Wohnung**  
zu vermieten. 3044a  
Mühlbachstraße Nr. 1.

**Kleine Wohnung**  
zu vermieten. 3047a  
Obergasse 2.

**Schöne Mansardenwohnung**  
3 Zimmer, Küche, Vorplatz, der  
Reizzeit entsprechend eingerichtet an  
ruhige Familie ohne Kinder zu ver-  
mieten. Näheres 3300a  
Frühlingstraße 31.

**1 oder 2 Mansarden**  
an einzelne ordentl. Person zu ver-  
mieten. Näheres 3144a  
Höfstraße 14 part.

**Schön möbl. Zimmer**  
per sofort zu vermieten. 2607a  
Neue Mainstraße 6, I. St.

Luisenstr. 67

Telefon 482.

# VOLLAND'S HAUSHALTUNGS-BAZAR

gegenüber dem Kurhaus.

Glaswaren, Porzellane, SPIELWAREN, Steingut, Emaillewaren.

Billigste und beste

Bezugsquelle

Haus- u. Küchengeräte

## Fleischpreise.

Ab 1. September

Kalbfleisch mit Beilage p. Pfd. 80

3791

Homburger Fleischer-Innung.

## Kurse

in Englisch, Französisch, Spanisch  
beginnen jede Woche neu; während der  
Sommermonate Preismässigung.Berlitz School, Frankfurt a. M.  
Goethestrasse 37 (1410) am Opernplatz.

## Zur Einmachzeit

empfehle zu bekannt billigen Preisen

alle Arten Conservengläser u. deren Ersatzteile  
Gummi, Deckel, Spangen,  
Beleggläser, Einmachgläser,  
Bohnen- und Mischmaschinen,  
Sterilisier-Apparate,  
Fruchtsaft-Apparate,  
Fruchtsaftfässer, Saftflaschen  
Ansaßflaschen, Saftpresse,  
Beerenpressen, Rühr- und  
Passiermaschinen, Kirsch-  
Entkerner, Salicyl-Perga-  
mentpapier, Rolle nur 10 Pfg.Carl Volland, Haushalts-Bazar,  
Louisenstraße, neben der Post.

3022

## Feldpost-Karten

aufschreibfähigem Karton gedruckt,

sowie

## Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück

zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Als hervorragende deutsche Erzeugnisse  
empfehlen wir:

Mignon

Kakao  
Schokolade  
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-

## Schokoladen

Jungdeutschland-Schokolade

Hafermalzkakao

David Söhne, Aktiengesellschaft  
Kakao- u. Schokoladenfabrik Halle a. S.

## Bekanntmachung.

Transport Verwundeter betr.

An die hiesige Einwohnerschaft wird das dringende Ersuchen ge-  
richtet, beim Eintreffen Verwundeter sich vor dem Hauptbahnhofe nicht  
aufzustellen und insbesondere auch den Kindern zu untersagen, sich dort  
aufzuhalten. Es ist nicht nur für die Mannschaften der Sanitätskolonne  
schwierig, sondern auch für die Verwundeten unangenehm, durch eine  
Spalier bildende Menge hindurch zu gelangen.

Bad Homburg v. d. H., den 31. August 1914.

3800

Polizeiverwaltung.

## Beleuchtung der Hausflure, Treppen pp.

Die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 14. September 1900,  
wonach die Hausflure, Treppen pp. im Innern der bewohnten  
Bord- sowie auch der Hinter- und Seitengebäudevom Eintritt der abendlichen Dunkelheit an mindestens  
bis 10 Uhr abends ausreichend beleuchtet sein müssen,  
werden hiermit namentlich den Hauseigentümern zur Darnachachtung in  
Erinnerung gebracht.

3799

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. September 1914.

Polizeiverwaltung.

## Grundanfuhr betr.

Zur Auffüllung des für Friedhofszwecke in Aussicht genommenen  
Grundstückes zwischen dem eingetragenen Friedhofsteil und den in nord-  
westlicher Richtung liegenden Baumgrundstückes der August Goldmann  
Witwe kann guter Boden (Bauauswurf) angefahren werden.Die örtlich bezeichneten Abstellstellen sind jedoch dabei zu beachten.  
Bad Homburg v. d. H., den 24. August 1914.

3727

Städt. Bauverwaltung.

## Sammlung der Stadtverwaltung und des Homburger Frauenvereins.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen Landgr. heff. conc.  
Landesbank weiter eingegangen:

|                                        |               |
|----------------------------------------|---------------|
| Vom Stenografen-Verein „Stolze-Schrey“ | M 25.—        |
| Von Frau Bürgermeister Feigen          | „ 20.—        |
| „ Emilie Köhner                        | „ 10.—        |
| „ Herrn L. de Ridder                   | „ 100.—       |
| „ Lehrer a. D. Schmitt-Hartlieb        | „ 50.—        |
| „ Contre-Admiral z. D. Scheibel        | „ 30.—        |
| „ Richard Haas                         | „ 5.—         |
| Summa                                  | Mart 240.—    |
| Mit den bereits eingegangenen          | Mart 8,394.55 |
| Summa                                  | Mart 8,634.55 |

Den gütigen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Wir bitten weitere Gaben bei der Landgr. heff. conc. Landesbank  
einzahlen zu wollen.

Bad Homburg v. d. H., den 2. September 1914.

3801

Freifrau v. Versner

Oberbürgermeister Lübke.

## 3 Zimmerwohnung

zu vermieten dafelbst möbl. Zimmer  
frei Kirbörferstraße 43Gut und einfach  
möblierte Zimmer

zu vermieten. 3795a

Elisabethenstraße 32.

Möblierte Zimmer

zu vermieten. 3797a

Elisabethenstraße 24.

## Wohnung

und Zimmer

möbl. od. unmöbl. auch aufs  
Jahr zu vermieten. 3689a

Ferdinandsplatz 14.

## 2 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör an ruhige  
Leute zu vermieten. 3158a

Elisabethenstraße 30.

## Neu hergerichtete

Seitenbau-Wohnung

mit allem Zubehör sofort zu verm.  
Emanuel Wertheimer,

2657a Louisenstraße 41.

Im Gonzenheimer Villen-  
viertel sind

2 möbl. od. unmöbl. Zimmer

dauernd abzugeben. Offert. an die

Expedition ds. Bl. u. D. 3432a.

## Wegzugshalber

Bauplatz für Doppelvilla, direkt am  
Kaiser-Wilhelms-Park preiswert  
unter günstiger Bedingung sofort zu  
verkaufen. Näheres J. Fuld Sen-  
jal, Louisenstraße 26. 2480aLandhaus, 8 Zimmer mit  
Zubehör, Neben-  
gebäude u. großer ertragreicher Obst-  
garten (insgesamt ca. 3000 qm.,  
in gesunder freier Lage, 2 Min.)  
von der elektr. Haltestelle unter sehr  
günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
evtl. zu vermieten. Off. an J. Fuld,  
Senjal, Louisenstraße 26. 2481aVilla in ruhiger Lage, Nähe  
Kaiser-Wilhelm-Park, 7  
Zimmer nebst 3 Mansarden und  
allem Zubehör, Gas, Elektrisch, so-  
ort zu vermieten. Preis 1800 p. a.  
oder zu verkaufen. Preis 36 000  
Näh. in der Exped. d. Bl. u. 2419a

## Eine kleine Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten.  
3705a Haingasse 12.In der oberen Louisenstraße  
schöne, gut bürgerliche 3375a

## 4 Zimmerwohnung

mit abgeschl. Vorplatz, Badezimmer,  
große Küche, Mansarde und Keller,  
Gas und elektr. Licht an ruhige  
Leute zu vermieten. Preis M 660  
Offerten unter R. 3375 an die Ex-  
ped. ds. Bl.

## Es ist da!

Das beliebte, von Hunderttausenden  
immer stürmisch begehrte Favort-  
Roden-Album (nur 60 Pfg.) Es  
enthält ebenso wie das Jugend-  
Roden-Album (60 Pfg.) die ent-  
zückendsten Modelle. Erhältlich bei  
S. Stöcker, Louisenstraße 57.

Mt. 15,000

## I. Hypothek

von pünktlichem Zinszahler gesucht.

Kaffler verboten.

Off unter R. 3796 an die Ex-  
pedition dieses Blattes.

## Mouson's Igemo- Seife

konserviert  
und glättet die Haut. —  
Wunderbare balsam-  
artige Wirkung. Sichtbare  
Erfolg in kurzer Zeit.  
Igemo-Grün Igemo-Blau Igemo-Gelb  
30 S. 50 S. 80 S.Erhältlich bei: Karl Kreh, Dro-  
gerie, Carl Mathäy, Taunus-Drogerie,  
Menges & Mulder, Drogerie, Otto Voltz,  
Kgl. Hof., Ernst Henneberger, Fris-  
J. Kitter, Friseur, Aug. Reinhardt,  
Choiffeur, W. Dörsam, Fris. 24, 4

## Dr. Brainin's

Dessertspeisen

Chocolade- und Vanille-Pudding

„ „ „ Creme

„ „ „ Eis

Vorzüglich im Geschmack.

Keine Zutaten mehr, schon alles

enthaltend.

Alleiniger Fabrikant für Deutsch-

land Henry Pauly, Bad Hom-

burg v. d. H. 3098

Zu haben in der Drogenhandl-

von Otto Voltz, Kgl. Hof.

Täglich frischen 3797

## Mirabellenkuchen

Bäckerei Fischer, Waisenhausstr. 15

Arbeit im Putzen und

Waschen gesucht 3802

ev. auch Monatsstelle

Frau Rauch, Dorotheenstr. 11.

## Dornholzhausen.

Schöne 3 Zimmerwohnung

in freier gesunder Lage, mit Garten-

anteil und Zubehör sofort oder später

zu vermieten. Näh. E. Karwath

3798a Balkenierstraße.

1 große und 1 kleine

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.

3794a Dietrichheimer Straße 13.

Sehr billig zu vermieten

3 Zimmer mit Küche u. 5 Zimmer

mit Küche in der Kasselestraße

möbl. oder unmöbl. per sofort od.

1. Mai 1915. Näheres 3774

Agentur H. Kleindienst,

Louisenstraße 94, Tel. 782

## Für Droshkenkutscher

Stall mit 6 Pferdeplätzen, Feuer-  
boden, mit elektr. Licht u. Wasser-  
leitung, nebst Hofwohnung 2 Zimmer

Kammer u. Küche für M 30 monatl.

sofort zu vermieten. 3363

Saalburgstr. 57, Ede Triftstraße

Freundliche 3361

## 3 Zimmerwohnung

mit Küche überall elektrisch Licht

für 25 M. monatl. vom 1. Okt. zu verm.

Saalburgstraße 57, Ede Triftstraße

## 3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu

mieten gesucht. Off. mit Preisang.

an die Exped. d. Bl. u. F. 3360.

Neu hergerichtete

## 5 Zimmerwohnung,

Bad und Zubehör zu vermieten.

Karl Lepper, Hofmaler

3451a Dorotheenstr. 14.

## Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

Höfstraße 19 part.